

Hebbel, Friedrich: Auf eine Biene in der Villa Medicis (1838)

1 Holdes Bienchen, du irrst! Dort winkt dir blühend der Lorbeer,
2 Sprich, was umsurrst du denn mir emsig die Wang' und den Mund?
3 Honig entsaugst du mir nicht, du sei'st denn ein schelmisches Mädchen,
4 Das sich vermummte, und dann komm in der wahren Gestalt!
5 Sinnst du mir aber ein Arges, gedenkst du, dafür mich zu strafen,
6 Daß ich ein Mensch nur bin, nimmer die Rose des Thals,
7 Oder bin ich dir gar aus alter Zeit noch verschuldet,
8 Hab' ich als Blume vielleicht einst dir geweigert den Trunk:
9 O, besieh mich vorher, ob nicht mit schärferem Stachel
10 Dich ein stärkerer Feind lange an mir schon gerächt;
11 Sieh, du setztest dich leicht auf eine Narbe, denn manche
12 Hab' ich, ich zuckte dir kaum, aber du littest den Tod.

(Textopus: Auf eine Biene in der Villa Medicis. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/34039>)